

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 34 (1976)

Artikel: Briefe als Zeitdokumente : literarisch-historische Beilage zu den "Oltner Neujahrsblättern 1976"

Autor: Felchlin, Maria

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe als Zeitdokumente

Literarisch-historische Beilage zu den
«Oltner Neujahrsblättern 1976»

Von Maria Felchlin

Im 30. Jahrgang der «Oltner Neujahrsblätter» hat Prof. Dr. Peter André Bloch mit der Wiedergabe von Briefen als Zeitdokumente begonnen, und Prof. Dr. Erich Meyer hat in der darauffolgenden Nummer dieses Kapitel erfolgreich fortgesetzt. Nach einem Unterbruch von zwei Jahren gelingt uns abermals eine Weiterführung, und zwar mittels eines Briefes von Niklaus Rigganbach an die 17-jährige Mathilde Dietschi, nachmals Frau Schenker-Dietschi (1879–1975) von Olten, der – wenn wir auch Mathildes Zuschriften hätten – an «Goethes Briefwechsel mit einem Kinde» der Bettina Brentano gemahnen könnte. Rigganbach erweist sich ja mit seinem Nachsatze auch als Pädagoge, wenn er erwartet, der nächste Brief der Adressatin, welche zur Erlernung der ersten Fremdsprache im Welschland weilte, sei dann wohl auf französisch abgefasst! Wir veröffentlichen diesen Brief einerseits, um damit an die liebenswürdige, erst jüngst Verstorbene, die den Brief bis zu ihrem 96. Lebensjahr als eine Kostbarkeit gehütet hat, zu erinnern, und andererseits, um des 100-Jahr-Jubiläums der Rigganbachschen Arth-Rigi-Bahn vom Mai des laufenden Jahres Erwähnung zu tun; aber auch um Rigganbachs Genialität seiner rein menschlichen Grösse gegenüberzustellen.

Der Brief an sich bedarf eigentlich keines Kommentars, wenn gesagt ist, dass die in ihm erwähnte *Ida* die Tochter des Arztes Dr. Adolf Christen – die nachmalige Mutter des Dr. Walter Rudolf – und Freundin der Mathilde Dietschi war, während in *Herrn Hugo* der künftige Stadtmann Oltens, Ständerat Dr. Hugo Dietschi zu erkennen ist. Des fernern ist darauf aufmerksam zu machen, dass es sich im erwähnten *Herrn Friedrich Beriger* um den Vater der klugen Aline Beriger, Aufsichts-telephonistin bei der Telephonzentrale Olten, und den Schwiegervater des aus Olten stammenden Solothurner Regierungsrats Ferdinand von Arx handelt. Er war auch Verwaltungsrat des Oltner Consumvereins in dessen Frühstadium. *Im Vitznau-Rigi-Bahn-Direktor Rudolf Kaufmann-Neu-*

kirch handelt es sich um den Bankier von Basel, der einst die Mittel zum Bau der Bahn beschaffte. Auch dieser sollte 5 Tage danach, am 13. September, an den Unfallfolgen sterben. – Unverkennbar ist auch, dass wir in «*Papa Meier*» dem Uhrmacher und Turnlehrer Emanuel Meier, dem Vater des einstigen Bürgermanns und Uhrmachers Karl Meier wie demjenigen des altkatholischen Pfarrers und Schulpräsidenten Emil Meier, im Geiste begegnen*.

In bezug auf das Porträt des Niklaus Rigganbach sei auf dessen Wiedergabe auf Seite 54 des Jahrganges 1972 verwiesen; denn auf diesem entspricht er einem etwa 80jährigen alten Herrn. Auch ist noch auf den Briefkopf mit dem Untertitel «Prix de mécanique de l’Institut de France» aufmerksam zu machen = mit dem darunterstehenden Hinweis auf seine Spezialität der Bergbahnen, von denen 34 in Betrieb seien. Das ist nämlich die Bestätigung dafür, dass er seine wertvolle Erfindung am 12. August 1863 in Frankreich zum Patent angemeldet hat, wie auch erwiesen ist, dass er die Probefahrt der Arth-Rigi-Bahn vom 29. März 1875 höchstselbst als Lokomotivführer ausgeführt hat! Eine ebenso originelle wie geniale Persönlichkeit!

Nachstehend geben wir unsere Übersetzung des nicht weniger interessanten als umfanglichen Briefes: der – postwendend verfasst – durch seine Zutunlichkeit geradezu bestreikt!



Mathilde Dietschi

*Wer «Herr Studer» war, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nicolas Rigggenbach, Ingénieur

Prix de mécanique de l'Institut de France

Spécialité: Chemins de fer à fortes pentes,
dont 34 lignes sont en exploitation.

Oiffen, le 8 Septembre 1896.

Ma jeune et charmante amie.

Mon cher

Dotte missive de le Et. me fait voir que vous
n'avez pas oublié le avertissement de la Lachetrasse
ce qui me cause un grand plaisir.

Le suis heureux d'apprendre que vous avez plaisir
à Laurens et que vous travaillez tant qu'il
est possible, au bout du compte vous recevez
plus l'allemand en retour chez vous, heureu-
sement que je parle un peu le français, de
sorte que nous pouvons toujours nous entendre.

Mademoiselle Edouardine va bien et toujours sage
elle est souvent à la Todesch et partire ce 15
journ au moins pour Genève, elle est toujours
charmant et sans moi de sorte que je ne suis
pas au juste laquelle de vous deux j'aime
le plus, c'est un triste et cejour?

✓

Je suis entier, le moins d'affaires avec
votre frère M^r Hugo, il m'aide dans
plusieurs circonstances et avec beaucoup
de savoir faire.

Dans une semaine j'espére être de mes
amis et collaborateurs M^r Bentzen
(emmi) Stroder, j'en suis bien sûr; autre côté M^r
Meyer prie le ministre de la guerre antique,
qui pourra lui donner des lettres utiles
pour la recherche.

Autre chose il est arrivé un grand malheur
à M^r Haufman, président de chemins de fer
de l'Algérie puis de Guadeloupe, sa fille
Madame Otto qui l'accompagnait est morte
et le père est dans un état très mauvais,
il n'est pas dans laquelle il est abattu est
tombé dans un précipice.

Une voyage chine aussi que j'ai bûchée des
sauces et à l'âge de soixante ans ou se



envole pas si vite.

Et je vous dis je m'envole au Signal d'où
l'on a une très belle vue. Un de mes amis
avait établi un four à calaine pour y envoyer
plus facilement, ce renard dans un bûcher
de fer comme cela il démonte. M. Léandre
qui a l'affaire au mois vient que je l'aide
pour la construction. Si ce petit bûcher est fini
cela me donnera peut-être l'occasion de
vous faire un aigle à votre usage. —

Je ne suis pas certain de pouvoir venir à l'expédition
de Genève, je crains d'enterrer dans un froid,
la tête au tourne, et comme j'ai peur tout
beaucoup d'annis je serais obligé de quitter
à tellement des personnes ce qui me me convient
plus.

Le huis bien content que votre voyage ait
été réussi, c'est toujours une belle chose
que de travailler et de penser pour le bonheur
des personnes.

Z

Le regretté bien que une belleuse rame morte,
je vous avais donné une résumé tout à fait, c'est
Madame. Je appris ^{avant} que magnifique que
campagne pris de Lassanne. Maintenant
je n'ai plus de relations que je ne soient sans
convenance, quel que l'agence, Naujous &c.
Il fait aujourd'hui très beau mais nous
avions depuis 15 jours un temps absolument
Maintenant je suis au bout de mon lettré
et ne me reste plus qu'à vous saluer très
amicalement et de vous souhaitez une bonne
santé. Et un repos agréable.

votre très ami

H. Piggot

La prochain lettre que vous m'admettrez
vous, je vous, en français,

Olten, den 8. September 1896

«Meine junge und entzückende Freundin!

Ihre Sendung vom 6. ds. zeigt mir, dass Sie den alten Herrn von der Sälistrasse nicht vergessen haben, was mir grosse Freude macht!

Ich bin glücklich, zu vernehmen, dass es Ihnen in Lausanne gut gefällt, und so sehr arbeiten, dass Sie – was leicht möglich ist – bei Ihrer Heimkehr am Ende gar nicht mehr deutsch können, – glücklicherweise spreche ich einwenig französisch, sodass wir uns immer verstehen werden.

Frl. Ida kommt mich von Zeit zu Zeit besuchen; sie ist öfters auf der Friedau und wird in ungefähr 15 Tagen nach Genf verreisen. Sie ist immer *so* reizend zu mir, dass ich gar nicht weiss, welche von Euch Beiden ich mehr liebe – das ist ziemlich traurig, nicht?

Ich stehe in geschäftlichen Beziehungen zu Ihrem Bruder, Herrn Hugo; er hilft mir in mehreren Angelegenheiten und mit viel Sachverständnis.

Innert einer Woche habe ich zwei meiner Freunde und Mitarbeiter verloren: Die Herren Beriger und Studer, was mich sehr bewegt. Überdies ist auch Papa Meier, der Turnlehrer, der auch Sie unterrichtet hat, soeben gestorben. – Ausserdem ist Herrn Kaufmann, Präsident der Rigibahn, bei Göschenen ein grosses Unglück zugestossen: Seine Tochter, Frau Otto, die ihn begleitete, ist tot und der Vater gefährlich verletzt. Der Wagen, in welchem sich beide befanden, ist in einen Abgrund gestürzt.

Sie sehen, liebe Freundin, dass ich grossen Kummer habe, und im Alter von 80 Jahren tröstet man sich nicht mehr so leicht. –

Sind Sie schon auf das Signal gestiegen, von wo man eine so schöne Aussicht hat? Einer meiner Freunde will eine Seilbahn erstellen lassen, auf dass man leichter hinaufkomme; das wäre dann eine Bahn, wie diejenige von Montreux. Herr Zbinden, der die Sache in Händen hat, will, dass ich ihm behilflich sei bei der Konstruktion dieses Bähnchens. Das wäre dann vielleicht eine Gelegenheit, Ihnen einen Besuch zu machen.

Es ist noch ungewiss, ob ich die Landesausstellung in Genf besuchen werde. Ich fürchte mich vor dem Gedränge und einem schweren Kopf, und da ich überall viele Freunde habe, käme ich mit vielen Personen ins Gespräch, was mir nicht mehr zusagt.

Ich freue mich, dass Ihr Bazar so gut geglückt ist; es ist immer eine schöne Sache, für die Armen zu handeln und zu denken. –

Ich bedaure sehr, dass meine Schwägerin nicht mehr lebt, sonst hätte ich Ihnen eine Empfehlung geben können; ich meine, Madame Chappuis, die einen prächtigen Landsitz hatte in der Nähe von Lausanne. Jetzt habe ich keine Beziehungen mehr, die Ihnen nützen könnten, nur Ingénieurs, Bankiers etc. –

Heute ist es sehr schön, aber wir hatten während 15 Tagen abscheuliches Wetter. –

Nun bin ich am Ende mit meinem Latein; es bleibt mir nur noch, Sie recht freundschaftlich zu grüssen und Ihnen gute Gesundheit und einen angenehmen Aufenthalt zu wünschen.

Ihr alter Freund
N. Rigganbach

